

Lektion 1

1 Übung 5 b

- 1 „Das ist ja eine lustige Geschichte! Wirklich witzig!“
- 2 „Hey! Du hast ja eine neue Frisur. Sieht gut aus!“
- 3 „Du bist ja schon da. Wie schön!“
- 4 „Ihr habt ja ein neues Sofa. Tolle Farbe!“
- 5 „Nur 800 Euro? Das ist ja gar nicht teuer.“
- 6 „Paul, du hier? Das ist ja ein Zufall.“
- 7 „Den Witz kannte ich ja noch gar nicht. Der ist ja wirklich klasse.“

3 Übung 27 b

Dialog 1

- A: Also, stell dir vor, auf diesem Kongress habe ich dann den berühmten Professor getroffen – und der hat mir dann auch gleich eine Stelle in Amerika angeboten.
B: Wahnsinn!

Dialog 2

- A: Schau mal, da drüben ist Maria. Du, die hat schon zwei Literaturpreise gewonnen.
B: Das ist ja wirklich beeindruckend.
A: Ja, aber sie schreibt unter einem anderen Namen, sie will nicht, dass man sie erkennt.
B: Wirklich?

Dialog 3

- A: Und auf meiner letzten Reise nach Australien gab es auch noch ein kleines Abenteuer.
B: Erzähl doch mal.

Dialog 4

- A: Nein, nein, mein Sohn ist da ganz anders, als ich es war: ... Mathe: gut, Deutsch: sehr gut, Englisch: gut.
B: Nicht schlecht.

Dialog 5

- A: Und, hast du Kinder?
B: Ich bin vor zwei Wochen Vater geworden.
A: Ist ja toll!

Dialog 6

- A: Udo hat gesagt, du hättest die größte Konditorei in Linz. Stimmt das?
B: Ja klar, und dort wird gerade die höchste Hochzeitstorte der Welt gebacken.
A: Find' ich ja irre.

4 Übung 28 a

Gesprächsausschnitt 1

- Sie: Und dann hat mir Elmar gesagt, ich müsse unbedingt auf diese Casting-Show gehen, weil ich so gut bin, und stell dir vor, das hat geklappt, ich war wirklich dort und habe vor diesem Heinz-Dietrich Bretter gesungen, du weißt doch, dieser super berühmte Star, und der hat mich dann zwar nicht in die engere Auswahl kommen lassen, aber er hat

wirklich lange überlegt, und das war sicher ganz knapp und eine schwierige Entscheidung für ihn, und er hat mich auch angelächelt, kannst du dir das vorstellen?

Er: Wahnsinn.

Sie: Ja, das war absolut sagenhaft, ich hab' ihn dann nachher noch einmal gesehen, sozusagen hinter den Kulissen, weißt du, und da hat er mich noch einmal so angeschaut.

Gesprächsausschnitt 2

Sie: Na ja, ich hab' dann schließlich doch Jura studiert, weil mein Vater das doch unbedingt wollte. Und eigentlich fand ich's ganz spannend. Seit einem guten Jahr bin ich jetzt Staatsanwältin am Landesgericht und ...

Er: Was? Das ist ja beeindruckend! Toll!

Sie: Ja, und jetzt bin ich halt sehr beschäftigt am Gericht. Ist interessant, muss ich schon sagen, immer noch, aber auch wahnsinnig viel Arbeit, das war mir vorher eigentlich gar nicht so klar.

Gesprächsausschnitt 3

Sie: Also am Anfang hatten wir nur etwa zwei Minuten Verspätung, der Zug ist fast pünktlich abgefahren. Aber dann, nach Mannheim, wurde er immer langsamer, und dann stand er plötzlich still. Eine Dreiviertelstunde lang!

Er: Wirklich? Wie ärgerlich!

Sie: Eine Dreiviertelstunde haben wir gewartet! Und zuerst kam nicht mal eine Durchsage, niemand wusste, was los ist. Irgendwann hieß es dann, dass vor uns ein Güterzug die Strecke blockiert.

Gesprächsausschnitt 4

Sie: Am Sonntagnachmittag bleibe ich eigentlich meistens zu Hause. Da mache ich es mir gern vor dem Fernseher gemütlich und esse eine Schokolade.

Er: Na, das ist doch super!

Sie: Wenn es möglich ist, mache ich einfach das, wozu ich Lust habe. Ja, und am Sonntag, da ist es eben möglich. Und dann mache ich das auch. Einfach so.

Gesprächsausschnitt 5

Sie: Und dann hat er gesagt, dass er endgültig genug hat, und ist einfach weggegangen. Hat nicht mal seine Sachen mitgenommen.

Er: Das war bestimmt ganz schrecklich für dich.

Sie: Hm, ja, furchtbar. Natürlich hat er sich am nächsten Tag dann gemeldet und sich auch irgendwie entschuldigt, aber es war eben doch vorbei. Er ist zuerst wieder zu seinen Eltern gezogen, und zwei Wochen später hat seine Mutter dann seine Sachen abgeholt. Das war peinlich, kann ich dir sagen.

Gesprächsausschnitt 6

Sie: Ich hab' von Anfang an gemerkt, dass die mich fertigmachen wollten. Mobbing, weißt du? Aber nicht mit mir! Ha, die wussten nämlich nicht, dass ich diesen direkten Draht zum Chef hatte. Die habe ich voll ins Leere laufen lassen!

Er: Nicht schlecht. Und wie? Erzähl mal.

Sie: Ja, also das war so: Die wollten mich als den Deppen hinstellen und haben mir deshalb immer erst im letzten Augenblick gesagt, was meine nächste Aufgabe war. Aber natürlich wusste ich immer schon vorher, was kommt, weil ich doch jeden Morgen mit dem Chef gefrühstückt habe.

6 Übung 30 b

Aussage 1

Seit drei Jahren sitze ich in diesem Büro – und langweile mich zu Tode. Okay, ich verdiene mein Geld, aber ich will doch auch noch was erleben. Soll das die nächsten dreißig Jahre so weitergehen?

Aussage 2

Immer aus dem gleichen Fenster starren, immer die gleichen Leute sehen, immer in die gleiche Wohnung nach Hause gehen – das findest du vielleicht langweilig, aber ich bin wirklich glücklich. Ich habe meinen Alltag, meine Freunde, lebe in einer tollen Stadt, was will ich mehr?

Aussage 3

Mein Leben besteht aus lernen, lernen und noch mal lernen. Und wenn das vorbei ist, dann gehe ich an eine Universitätsklinik, werde Assistenzarzt und muss für den Facharzt lernen. Dann besteht mein Leben aus arbeiten, lernen, arbeiten und so weiter.

Aussage 4

Das ist ein unglaubliches Gefühl, morgens loszufahren und zu wissen, ich fahre in die Arbeit, ich habe eine Stelle. Und muss nicht mehr für irgendwelche Prüfungen irgendwelche Aufgaben machen und Formeln lernen.

7-9 Übung 31 a und b

7 1: Felix Große, 17, Auszubildender aus Berlin:

Ich wünsche mir vor allem, dass ich meine Ausbildung schaffe und meine Freundin ihr Abitur – und dass wir uns dabei gegenseitig unterstützen. Ich möchte mit ihr zusammen eine gute Zukunft haben. Das heißt auch, dass wir beide im Beruf die gleichen Chancen haben. Es wirkt vielleicht komisch, wenn ich „wir“ sage, obwohl ich noch so jung bin. Aber ich hoffe echt, dass es bei diesem „wir“ bleibt. Ich will Kinder haben und einen guten Beruf. Mein Traum ist es, dass ich immer viel Zeit für meine Familie habe, denn die Familie ist das Wichtigste überhaupt. Sie steht einem immer bei, sie ist wie eine Höhle, die einen schützt. Mein Vater ist Rechtsanwalt, den sehe ich unter der Woche gar nicht. Ich möchte später mehr Zeit haben und mich nicht kaputt arbeiten. Ich bin sicher: Man kann auch ohne viel Geld gut leben.

8 2: Larissa Turner, 16, Schülerin aus Berlin:

Ich gehe bald für ein halbes Jahr nach Neuseeland, besuche dort die Schule und lebe in einer Gastfamilie. Ich habe es mir immer schon ausgemalt, wie es ist, mal für einige Zeit im Ausland zu sein, und nun darf ich schon mit 16 Jahren so weit weg. Das ist ein großes Glück. Sehr wichtig ist es für mich, später einen Beruf zu haben, den ich wirklich gern mache und nicht nur wegen des Geldes. Was das sein soll, weiß ich noch nicht so genau: Journalistin könnte es sein, Schriftstellerin, Schauspielerin oder ein Job im Auswärtigen Amt. Ich kann mir gut vorstellen, ganz woanders zu wohnen: in Brasilien zum Beispiel, wo viele Menschen mit verschiedenen Hautfarben zusammen leben und wo es immer warm ist. Wer weiß? Es ist noch alles offen.

9 3: Timm Lo, 19, Schüler aus Meschede

Vor Kurzem sind meine beiden großen Schwestern ausgezogen. Zwar kommen sie noch oft zu Besuch, aber irgendwie führen sie halt schon ihr eigenes Leben. Wenn man jünger ist, weiß man die Zeit mit der Familie gar nicht zu schätzen. Mittlerweile weiß ich, dass es echt toll war, als alle noch im Haus waren. Wenn es einem schlecht geht, kann man sich eben nur auf seine Familie verlassen. Mein Traum ist es, dass wir immer zusammenhalten und uns niemals aus den Augen verlieren. Man hört ja immer wieder von Geschwistern, die sich irgendwann nur noch einmal im Jahr sehen, zu Weihnachten. So darf das bei uns nie werden. Ich rappe in einer Band, und bisher läuft das ganz gut. Wäre cool, wenn das irgendwann mal richtig lukrativ würde. Da würde ich meiner Familie alle Träume erfüllen.

Lektion 2

12 Übung 12 b

- 1 Es war so traumhaft einsam dort, dass wir uns so richtig vom Stress in der Stadt erholen konnten.
- 2 Es war echt unheimlich einsam dort, ich habe mich so nach einer Kneipe geseht!
- 3 Es war so herrlich einsam dort, wir hatten fast die ganze Insel für uns alleine.
- 4 Es war schrecklich einsam dort, da war nichts los.
- 5 Es war unglaublich einsam dort, ich habe mich richtig alleine und verlassen gefühlt!
- 6 Es war furchtbar einsam dort, so etwas habe ich vorher noch nie erlebt!

13 Übung 13 a und b

Gespräch 1

- A Wie war's?
 B Schön. Sehr schön.
 C Stimmt, es war besonders schön.
 B Nicht wahr? Ganz besonders schön war's.

Gespräch 2

- A Na, wie schmeckt's?
 B Mm ... ziemlich gut.
 A So? Also ... ich find's richtig gut.
 C Ich auch. Einfach richtig gut. Außerordentlich gut sogar.
 A Ja, ganz außerordentlich gut.
 B Na, ich weiß nicht.

14 Übung 13 c

Gespräch 1:

- A Wie war's?
 B Gut. Recht gut.
 C Stimmt! Es war recht gut.
 B Nicht wahr? Ziemlich gut war's.

Gespräch 2:

- A Na, wie schmeckt's?
 B Mm ... nicht besonders gut.
 A So? Also ... ich find's recht gut.
 C Ich auch. Einfach wirklich gut. Unheimlich gut sogar.

- A Ja, besonders gut.
B Na, ich weiß nicht.

15 Übung 22

Aussage 1

Also, mein Freund: Manchmal spinnt der total. Er hat schon nur am Wochenende Zeit, aber bei jeder Gelegenheit zieht er seine Joggingschuhe an. Dann rennt er durch den Wald, und ich sehe ihn stundenlang überhaupt nicht mehr.

Aussage 2

Ich fahre im Urlaub immer an den gleichen Ort. Das Schöne ist: Ich treffe dort stets die gleichen Leute, man kennt sich und fühlt sich gleich wie zuhause.

Aussage 3

Bei Sonnenaufgang gehe ich in unseren kleinen Garten vor dem Haus und mache Morgengymnastik. Es ist herrlich, den kühlen Rasen zu spüren und die frische Luft einzuatmen. Ich mache das jeden Tag.

Aussage 4

Und am Abend setzen die sich mit ihrem Fernseher vor den Wohnwagen und gucken Sport – volle Lautstärke. Jeden Abend! Stell dir das mal vor. Ich halte dieses Geschrei nicht mehr aus, wirklich nicht.

16 Übung 31 a

Moderator Und jetzt, wie immer am Donnerstagnachmittag, „unser schönster Heiratsantrag“: Im Studio begrüßen wir Susi. Susi, du hast deinen Heiratsantrag in einem Palast bekommen?

Susi Na ja, nicht ganz, also das war in der Türkei, in Istanbul, als wir da Urlaub gemacht haben.

Moderator Und da seid ihr in ein tolles Restaurant gegangen.

Susi Genau, das war eigentlich wie immer, wissen Sie, wir gehen in jedem Urlaub einmal in ein ganz schickes Restaurant. Und dieses war wirklich märchenhaft: Das Restaurant war eigentlich ein Palast, den hatte ein Sultan für seine Lieblingstochter bauen lassen, als Hochzeitsgeschenk. Ich glaube, im 18. Jahrhundert. Wir saßen am Fenster, durch das warme Sommerluft hereinströmte, der Blick direkt auf den Bosphorus.

Moderator Und Sie waren verliebt?

Susi Und wie. Wir waren wie verzaubert, ja, diese unglaubliche Musik, wie in einem Märchen, auf so ganz alten türkischen Instrumenten. Das Essen war herrlich. Und wir saßen da, einfach so, und träumten vor uns hin ...

Moderator (hmmmm, hmmmm): Ja und dann??

Susi Ach so, ja, Tschuldigung. Da fragte er plötzlich: Geht's dir gut? Klar geht's mir gut, sagte ich, wieso? Ich habe nämlich eine Frage, antwortete er.

Moderator Und war sie das, die wichtigste Frage in Ihrem Leben?

Susi Noch nicht, ich wollte ja eigentlich gar nicht reden, über was Wichtiges, und ich hab' nur so gesagt: Was ist denn los? Da flüsterte er: Es ist eine wirklich wichtige Frage.

Moderator Das ist ja richtig spannend.

Susi Und ob. Da zog er nämlich ein Schächtelchen aus der Jackentasche, und bevor ich überhaupt überlegen konnte, sah ich ihn, den schönsten Ring in meinem Leben, einen Märchenring in einem Zauberschloss.

Und dann sank der Prinz auf die Knie und fragte mich, ob ich ihn heiraten möchte ...

Moderator: Und Sie haben ...

Susi: Erst mal geheult, weil alles so schön war ... und er hat gewartet ... und ich hab geheult, und es waren nur noch wir beide in diesem Palast ... und dann habe ich ja gesagt.

Moderator Wow, Susi, herzlichen Dank für Ihre Geschichte, Ihnen da draußen einen schönen Nachmittag aus der Redaktion, und wenn Sie, meine Damen und Herren, einen romantischen Antrag bekommen oder gemacht haben oder jemanden kennen: rufen Sie uns an: 0800556. Mike und sein Team ...

Lektion 3

24 Übung 8 c

- 1 Das schmeckt ja großartig.
- 2 Das riecht ja furchtbar.
- 3 Das Essen hier finde ich echt gewöhnungsbedürftig.
- 4 Eine wirklich aromatische Suppe.
- 5 Frische Erbsen, nur eins fünfzig das Kilo. Frische Erbsen.
- 6 Frische Fische. Greifen Sie zu! Heute im Sonderangebot. Frische Fische ...
- 7 Das klingt ja wunderbar.
- 8 Sie hat einfach wunderbare Haare.
- 9 Ich finde ihn merkwürdig. Alles an ihm ist mir fremd.
- 10 Prima, dass du schon da bist!
- 11 Schrecklich. Dieser Unfall. Ein schreckliches Unglück.

25 Übung 13 b

- 1 Es scheint bald zu schneien. Das wäre schön! Dann gäbe es ja vielleicht dieses Jahr mal eine weiße Weihnacht.
- 2 A: Gibt es etwas, was ich dir mitbringen kann?
B: Es kommt darauf an, was es gibt.
- 3 Das kann doch nicht wahr sein!! Die waren doch letztes Jahr nicht so teuer! So geht es echt nicht mehr weiter.
- 4 A: Schmeckt es dir nicht?
B: Doch, doch – das ist mir halt alles etwas zu süß.
- 5 A: Es geht mir so gut, so gut, wie schon lange nicht mehr.
B: Das kann ich mir gut vorstellen.
- 6 A: Glaubst du, es war richtig, ihr die 50 Euro zu geben?
B: Na ja, das war der kleinste Schein, den wir hatten. Es wird schon gut gehen.

26 Übung 14 a

- A: „Hey, hi, super, dass du’s geschafft hast, zu kommen!“
B: „Ja, ist doch klar! Danke auch nochmal für die Einladung! Ich weiß nur leider nicht, wie lange ich bleiben kann – ich muss morgen arbeiten...“
A: „Ach so, schade! Aber bis 12 bleibst du schon, oder?“

- B: „Ja klar bleib ich bis 12! Davor gibt`s ja schließlich noch gar nichts zu Feiern!
 A: „Genau! Ach ja, übrigens: die Getränke stehen hier und in der Küche ist ein Büffet –
 bedien` dich einfach!“
 B: „Ja super, gerne, danke!“
 C: „Du, wie viel Uhr ist es jetzt eigentlich?“
 D: „Hm, warte ... halb 11. Noch anderthalb Stunden.“
 C: „Ah, ok. Ich muss nämlich noch die Kerzen auf den „Piep“-Kuchen stecken und den
 Sekt kalt stellen. Dann mach ich das mal.“
 C: „Leute, gleich ist es soweit, nur noch 10 Sekunden! 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, ... Alles
 Gute zum ...“

28 Übung 16

- 1 Das ist auf keinen Fall normal, wenn sich jemand so benimmt.
- 2 Das ist auf jeden Fall das richtige Kleid für mich. Das nehme ich.
- 3 Du guck mal, das ist ganz bestimmt ein Star. So, wie der da steht ...
- 4 Das ist bestimmt nicht Augsburg, das sieht eher nach Köln aus, meinst du nicht?
- 5 Das ist bestimmt kein Zufall, dass er heute anruft.
- 6 „Sicher ist, dass nichts sicher ist. Doch nicht mal das ist sicher.“ Das ist sicher ein Satz
 von irgendeinem Philosophen.
- 7 Ich bin mir sicher, dass das ein Bär war und kein Wolf.
- 8 Das ist garantiert ihr Lieblingskleid.
- 9 Es handelt sich hier garantiert um ein Original, und ein Original ist nie billig.

29 Übung 18

Hallo und herzlich willkommen zum Deutsch-Podcast für alle Deutschlerner. In unserer Reihe
 „Feste in Deutschland“ gibt es heute ein interessantes Interview mit Melanie, einer
 jungen Deutschen aus Köln. Viel Spaß beim Zuhören!

- I: Melanie – Karneval in Rio, Maskenball in Venedig – diese Feste sind weltberühmt und
 jeder kennt sie. Aber wie ist das eigentlich in Deutschland?
 M: Ja klar wird in Deutschland auch Karneval gefeiert. Vor allem in Köln, meiner
 Heimatstadt – da ist an Karneval richtig was los!
 I: Ja, und wie muss man sich das dann vorstellen?
 M: Ja, also, die Leute verkleiden sich. Und dann gibt es noch die Faschingsumzüge, da
 fahren geschmückte Wagen durch die Stadt, mit verkleideten Leuten oben drauf, die
 werfen Bonbons und Süßigkeiten von den Wagen. Das ist immer ein Riesenspaß für die
 ganze Stadt.
 I: Das klingt ja wirklich nach viel Spaß! Warum gibt es eigentlich Karneval?
 M: Weil man früher glaubte, dass man damit die bösen Winterdämonen vertreiben kann.
 Man hat sich also verkleidet und viel Krach gemacht. Heute glaubt das natürlich kein
 Mensch mehr. Aber das Verkleiden und Krachmachen ist geblieben.
 I: Und wann geht es immer los?
 M: Die Karnevals- oder auch Faschingszeit, wie die Leute im Süden sagen, beginnt am
 11.11. um 11 Uhr 11. Aber richtig gefeiert wird erst im Februar. Man nennt die
 Karnevalszeit übrigens auch die „fünfte Jahreszeit“.
 I: Du sagst, dass der Kölner Karneval in Deutschland sehr bekannt und beliebt ist. Gibt es
 den Karneval auch noch in anderen Städten als in Köln?

- M: Ja, klar. Andere typische Karnevalstädte in Deutschland sind zum Beispiel Mainz und Düsseldorf.
- I: Jedes Fest hat normalerweise typische Speisen und Getränke.
- M: Das ist in Köln ganz klar der Fastnachtsschnecken. Das ist ein Gebäckteil aus Hefeteig, das in Fett ausgebacken wird und mit Marmelade gefüllt ist.

30 Übung 24 a

einsam
heimisch
unsicher
schockiert
entspannt
peinlich
unangenehm
ungewohnt
ungepflegt
anstrengend

31 Übung 31

1 Im Restaurant

- A: Na, und wie schmeckt dein Essen?
- B: Echt super, hm! Und deins?
- A: Na ja, geht so. Hab schon besseres Lammcurry gegessen.

2 Beim Einkaufen:

- A: Siehst du die Frau da drüben?
- B: Welche? Die mit dem grünen Tuch?
- A: Nein, nein, nicht die! Mit den roten Haaren.
- B: Ach so, die meinst du! Wieso, was ist mit ihr?
- A: Das ist die Verkäuferin, du weißt schon ...!
- B: Hm, welche Verkäuferin?
- A: Die mir immer Komplimente gemacht hat.
- B: Ach ja, die Verrückte! Jetzt weiß ich, wen du meinst. Hoffentlich erkennt sie dich nicht!

3 Geld verliehen

- A: Übrigens, ich hab' dem Martin gestern 30 Euro geliehen. Meinst du, er gibt mir das Geld zurück?
- B: Hm, keine Ahnung!

36 Übung 36

Hallo, Maria, hier ist Sophie. Du, wegen unserem Schulfest, du weißt schon, da hat sich jetzt doch einiges geändert, weil der Herr Meier, du weißt schon, der vom Stadtrat, doch erst später kommen kann.

Also, wir fangen wie geplant um 14.00 Uhr an, und alle sollten sich erst einmal in der Eingangshalle treffen. Aber jetzt werden es wohl doch zu viele Leute, also, wir treffen uns alle in der Turnhalle. Unser Rektor hält dann um 14.15 Uhr seine Rede, natürlich auch in der Turnhalle. Dafür brauchen wir ein Mikrofon und einen Verstärker. Danach hält dann die Vorsitzende des Elternbeirats eine Ansprache, so ungefähr um 14.30 Uhr.

Danach fängt um 15.00 Uhr das Einzelprogramm an. Die Aufsicht im Physiksaal übernimmt Frau Kluge und nicht Herr Münster, der wegen Krankheit ausfällt.

Die anderen Programmpunkte laufen wie geplant, denke ich. Um 16.15 Uhr wollten wir ja das Buffet eröffnen, da möchte jetzt der Herr Meier vom Stadtrat seine Rede halten. Somit verschiebt sich das Buffet auf 16.30 Uhr. Und könntest Du noch ins Programm schreiben, dass am Ende, also um 18.00 Uhr die Klasse 9a aufräumt, also Aufräumen, Klasse 9a, die haben bis jetzt nämlich noch nichts gemacht.

Lektion 4

37 Übung 13 b

Aussage 1

Also, ich lese im Moment den Roman *Ein liebender Mann* von Martin Walser, eine interessantes Buch, aber auch lesenswert. Ja, eigentlich eine hochinteressante Geschichte: dass sich ein älterer Autor ausdenkt, wie sich ein älterer Autor vor ungefähr zweihundert Jahren in ein junges Mädchen verliebt.

Und dann liegt bei mir schon seit Längerem ein Buch über Preußen, der genaue Titel fällt mir jetzt nicht ein – ein informatives Buch, wenn auch manchmal etwas langweilig. Darum lese ich auch so lange daran.

Aussage 2

Ich bin Krimi-Fan. Fast ausgelesen habe ich *Spiel der Teufel* von Andreas Franz, und das ist ein Buch, das ist wirklich nicht nur spannend, das ist ja bei einem Krimi normal, sondern auch politisch und kritisch. Und dann lese ich immer wieder die Bücher von Friedrich Ani, intelligente Krimis, gut geschrieben, und in der Regel auch nicht dick.

Aussage 3

Das Problem ist, ich lese immer vier oder fünf Bücher gleichzeitig. Aber vielleicht könnte ich dieses erwähnen, weil es wirklich schön und lesenswert ist: *Riemenschneider* von Tilmann Röhrig, der Schriftsteller hat vor Kurzem auch einen Literaturpreis erhalten. Und dann lese ich mal wieder *Drei Männer im Schnee* von Erich Kästner, obwohl, ich kann es schon fast auswendig. Warum, ach so: Weil es lustig ist, weil es komisch ist, und dann auch wieder ernst und kritisch. Kästner eben.

Aussage 4

Ich lese zur Zeit ziemlich viel, weil ich die Bibliothek in unserer Schule betreue. Und da bekomme ich auch mit, was die Schüler immer wieder ausleihen. Klar, Harry Potter steht ganz oben, aber auch immer wieder *Jim Knopf, Die Unendliche Geschichte*, aber auch die Bücher von Ottfried Preußler oder James Krüss. Diese Bücher bleiben immer modern, weil sie intelligent, mal lustig, mal traurig, aber eben auch immer interessant sind.

Aussage 5

Wenn ich ein Buch empfehlen kann, dann sind es die gesammelten Gedichte von Robert Gernhardt. Einige seiner komischen Gedichte sind wahrscheinlich vielen bekannt, aber man findet dort auch unbekannte Gedichte, die erstaunlich ernst oder traurig sind.

Lektion 5

40 Übung 12 a

Aussage 1

Mein Hobby ist Lesen. Ja, wirklich, das mache ich viel lieber als Fernsehen oder ins Theater oder ins Kino gehen. Am liebsten lese ich Thriller oder Kriminalromane. Wenn ich dann abends zu Hause in meine Lesesessel sitze und mich in mein Buch vertiefe, vergesse ich alles um mich herum. Da kann es auch passieren, dass das Telefon klingelt und ich es nicht höre. Obwohl es neben mir steht.

Aussage 2

Musik ist meine Welt. Wenn ich nach Hause komme, nach der Arbeit, mache ich mir einen Tee, schalte den Anrufbeantworter an, mein Handy aus, denn jetzt ist Zeit für Musik: Opernmusik. Am liebsten höre ich Mozart oder Rossini. Aber nur mit Kopfhörer, damit mich nichts dabei stört.

Aussage 3

Ich könnte jeden Tag stundenlang in Schuhgeschäften von einem Regal zum anderen gehen. Wirklich, meine Leidenschaft sind Schuhe. Also, wenn ich vor einem Schaufenster mit Schuhen stehe, dann vergesse ich, warum ich in die Stadt gegangen bin. Und wenn ich dann Schuhe sehe, die mir gefallen, ja, dann muss ich ins Geschäft, dann muss ich sehen, wie sie gemacht sind, wie sie sich anfühlen. Verstehen Sie, denn Schuhe sind nicht gleich Schuhe. Also, ich hab' sicher zweihundert Paar Schuhe zu Hause, alles wunderbare, interessante, ausgefallene Schuhe. Nein, tragen will ich die Schuhe nicht.

41 Übung 13

Situation 1

- A: Hallo, Udo, und wie steht's so bei euch?
B: Ach, so weit ganz gut. Und bei euch?
A: Auch gut. Ja, dann – mach's mal gut.
B: Ja, du auch. Tschüs.

Situation 2

- A: Hallo, Karin. Wie läuft's denn so?
B: Ach, Jutta, du kennst doch meinen Chef. Anstrengend ist es. Und wie.

Situation 3

- A: Ah, guten Tag Herr Meier, lang nicht mehr gesehen. Wie geht's?
B: Danke gut, und Ihnen?

42 Übung 14 a

Situation 1

Besuch: Und wie geht's heute?
Kranke Person: Ach, ich weiß nicht. Eigentlich noch schlechter als gestern. Mein Fieber ist auch noch nicht weg, und ich hab' die ganze Nacht gehustet. Ich hab' fast nicht geschlafen. Ich bin völlig gerädert.

Situation 2

Kollege 1: Und, wie geht's?
Kollege 2: Hör auf, ich kann nicht mehr! Gestern war ich bis 1 Uhr im Büro. Und, glaubst Du es hilft, der Berg hier wächst und wächst. Das kann doch so nicht weitergehen. Und dann noch die Geschichte mit dem neuen Projekt, ach weißt es ja eh.

Situation 3

Nachbarin 1: Ach hallo, wie geht's?

Nachbarin 2: Ach Danke, prima.

43 Übung 14 c

Dialog 1

Hans: Mojen.

Kurt: Morgen Hans. Na, wie war's?

Dialog 2

Hans: Hans Moltke, Guten Tag.

Silke: Ich bin's, dein Schwesterherz, na, sag schon, wie war's?

44 Übung 17 b

1

Können wir statt morgen auch am Freitag zum Sport gehen? Mir ist etwas dazwischen gekommen.

2

Du, mein Wohnungsschlüssel ist weg, ich kann ihn nicht finden.

3

So, nun tust du das Fleisch rein, klar, aber, jetzt hätte ich es ja fast vergessen, du musst natürlich erst die Zwiebeln schneiden – und vergiss nicht, das Wasser hinzuzugeben – aber warte, also die Zwiebeln schneiden – ja, kannst du das – und anbraten – nicht braun werden lassen, nur glasig – ich hoffe, du hast das Fleisch nicht schon gesalzen – nein, aber vergiss die anderen Gewürze nicht – also, und dann das Fleisch zu den Zwiebeln – nein, nicht die Zwiebeln dazu ...

46 Übung 25

A: Ihr habt doch auch die Einladung gesehen. Ich würde gern eine Geschichte dazu erfinden, habt ihr eine Idee? Was ist wohl passiert, nachdem er seine Jugendliebe verlassen hat. Sie haben sich dreißig Jahre nicht gesehen und dann?

B: Was hältst du davon, wenn er sie dann in einer Reisegruppe zufällig wiedergesehen hat, oder so ähnlich.

C: Na, also, der Gedanke wäre mir nie gekommen. Das ist gut, das ist sogar sehr gut. Und dann haben sie sich auch zu Hause wieder öfter getroffen.

A: Das glaube ich nicht. Dann wäre das doch keine romantische Geschichte. Ich glaube, die haben sofort geheiratet.

C: Glaubst du wirklich, dass sie sofort geheiratet haben? Ich denke, sie haben sich erst öfter getroffen. Dann ist ihr Freund böse geworden. Und dann hat sie sich für ihre Jugendliebe entschieden. Und dann sind sie zusammengezogen.

A: Aber sie haben doch geheiratet, oder?

B: Ja klar, ganz bestimmt, sonst würden die uns doch jetzt nicht einladen.

48 Übung 26 b

- A: Was hältst du davon, wenn
 B: Na, also, der Gedanke wäre mir nie gekommen. Das ist gut, das ist sogar sehr gut.
 C: Das glaube ich nicht. Dann wäre das doch keine romantische Geschichte. Ich glaube, ...
 B: Glaubst du wirklich, dass sie sofort geheiratet haben?
 A: Ja klar, ganz bestimmt ...

Lektion 6

50 Übung 14 a

Hi, du sammelst doch Spiele für Deinen Spielenachmittag. Da du wohl nicht zu Hause bist, quatsch ich sie dir auf deine Nachrichtenbox auf deinem Computer. Die Spiele sind aus „Das kleine Buch der neuen Spiele“, ziemlich klasse, wenn du willst, kann ich es dir leihen.

Also, das erste Spiel heißt „Tote Löwen“. Das kann man gut spielen, wenn alle total müde sind. Auch dieses Spiel ist für die ganze Familie geeignet.

Ziel des Spiels ist es, dass man sich möglichst lange nicht bewegt.

Und so geht das Spiel: Alle legen sich hin. Nur einer bleibt stehen. Er ist der Jäger. Die, die bequem auf dem Boden liegen, dürfen sich nicht bewegen. Sobald sich jemand bewegt, und der Jäger sieht das, ist er auch ein Jäger. Als Bewegung gilt alles, tiefes Schnaufen, mit den Augen zwinkern, einen Fuß bewegen. Der Jäger nun versucht alles, damit die toten Löwen sich bewegen. Aber kitzeln, anfassen, treten oder spucken ist natürlich nicht erlaubt. Aber man darf Quatsch machen, Witze erzählen, Grimassen schneiden, singen, Gedichte aufsagen, herumspringen, alles was einem so einfällt. Je mehr Jäger es gibt, desto schwerer haben es die Löwen. Viel Spaß.

51 Übung 14 b

Ein anderes Spiel: Captain Video. Das ist ganz einfach und ist für drei bis vier Personen. Das kann die ganze Familie spielen. Ziel des Spieles ist es, Bewegungen genau zu beobachten, nachzumachen, so dass eine andere Person sie wiederholen kann.

Das Spiel geht so: Die Spieler stellen sich im Kreis auf, blicken aber nicht in den Kreis sondern nach außen. In der Mitte des Kreises steht ein Spieler, Captain Video genannt. Er tippt einer Person im Kreis auf die Schulter, diese Person dreht sich um. Captain Video macht nun eine einfache Bewegung vor. Die andere Person tippt nun dem zweiten Spieler auf die Schulter. Dieser dreht sich nun um, schaut in den Kreis. Der erste macht die Bewegung wieder vor. Und so weiter. Am Ende machen Captain Video und der letzte Spieler im Kreis die Bewegung vor. Das ist meistens sehr lustig, weil sich die Bewegung im Laufe des Spiel total verändert hat. Bei diesem Spiel gibt es keine Gewinner oder Verlierer.

55 Übung 32 a

Normalerweise stehe ich wochentags um Viertel nach sechs auf. Dann mache ich mir einen Kaffee und gehe in die Badewanne. Nicht lange, aber das brauche ich, um wach zu werden. Danach wird es hektisch. Gegen sieben fahre ich los, mit meinem Auto in die nächste Stadt, wo mein Arbeitsplatz ist. Ich arbeite in einem kleinen Unternehmen als Sekretärin.

Normalerweise bin ich die erste, das heißt, ich mache alle Geräte an: Kopierer, Drucker, Wasserkocher. Schau nach, ob irgendetwas im Faxgerät liegt. Im Sommer öffne ich auch ein paar Fenster. Dann koche ich mir einen Tee und setze mich an meinen Computer. Ich arbeite für eine ganze Abteilung: Ich koordiniere alle Termine, in der Abteilung und mit unseren Kunden. Ich bin aber auch für die gesamte Post verantwortlich, obwohl natürlich meine Kollegen viele E-Mails selber beantworten. Ich bearbeite auch alle eingehenden Rechnungen,

organisiere Geschäftsreisen. Für die Organisation von Veranstaltungen im Haus bin ich natürlich auch zuständig, sowie für die Verpflegung und technische Ausstattung während der Veranstaltungen. Manchmal etwas viel, aber nie langweilig.

So gegen fünf fahre ich nach Hause. Zweimal in der Woche gehe ich zum Sport, sonst halte ich die Büroarbeit nicht aus. Den Haushalt teile ich mir mit meinem Mann und meinen beiden fast erwachsenen Kindern. Für die Überstunden kann ich mir mal zwischendurch frei nehmen, das sind dann meine ganz privaten Tage, an denen ich etwas für mich tue.

56 Übung 32 b

Meine Woche fängt eigentlich am Sonntagabend an. Das habe ich mir so angewöhnt. Da setze ich mich an meinen Schreibtisch und gucke mir an, was ich in der nächsten Woche zu tun habe. Ich studiere im vierten Jahr Musik. Das heißt, ich habe sechs Vorlesungen in der Woche, daneben ein oder zwei Unterrichtsstunden bei meinem Professor und ansonsten üben, üben, üben. Dazu kommen aber auch alle möglichen Auftritte: Manchmal spiele ich in Kirchen oder auf Hochzeiten oder auch in einem Orchester, wenn da mal ein Musiker fehlt oder krank geworden ist. Damit verdiene ich mir mein Studium. Das sind also ziemlich viele Termine, die ich da habe und ich möchte keinen verpassen. Auf die Auftritte muss ich mich ja auch immer vorbereiten, aber die sind meistens nicht so schwer. Ich übe für verschiedene Dinge: Ich habe natürlich Prüfungskonzerte, aber ich nehme auch an Wettbewerben teil. Haushalt – also so kann man das bei mir nicht nennen. Ich habe ein Zimmer in einem Studentenwohnheim, mit meiner Wäsche gehe ich in einen Waschsalon, essen tue ich in der Mensa. Sport, ja Sport mache ich ziemlich viel, das brauche ich, damit meine Arme und mein Rücken nicht weh tun. In meiner Freizeit spiele ich Schach, meine Freundin zum Glück auch, das heißt, wir sind im gleichen Club. Sonst würden wir uns auch viel zu selten sehen.

57 Übung 32 c

Ich bin von Beruf Krankenschwester. Ich arbeite auf einer Station, die in erster Linie Herzkrankheiten behandelt. Die Arbeit ist sehr anstrengend, weil die meisten unserer Patienten schon älter sind. Außerdem sind auch die Krankheiten meist schwerer und die Patienten müssen lernen, ihr Leben umzustellen. Dabei müssen wir ihnen helfen. Also ich fange morgens um sechs an, das heißt, ich stehe um halb fünf auf. Wenn ich ins Schwesternzimmer komme, liegt der Pflegeplan für den Tag schon fertig auf dem Tisch. Und kurz darauf fängt auch unsere Runde durch die Station an: Wir gehen zu jedem Patienten, messen den Blutdruck, das Fieber und erledigen sonst noch alles, was auf dem Plan steht. Den Patienten bei der Körperpflege helfen, Betten machen, Medikamente verteilen gehört auch dazu. Das Frühstück bringen die Helferinnen den Patienten. Meine Schicht endet meistens gegen 14 Uhr, dann muss ich mich beeilen, weil ich die beiden älteren Kinder vom Hort abholen muss. Zuhause mache ich dann mit den Kindern Hausaufgaben, gehe mit ihnen noch auf den Spielplatz oder spazieren. Und einkaufen, das muss ich natürlich auch. Dann bringe ich die Kinder ins Bett. Mein Mann arbeitet bei der Stadt als Straßenbahnfahrer, er hat dort die Nachmittagsschicht. Er ist dann vormittags mit der Kleinen zu Hause. So können wir uns abwechselnd um die Kinder und den Haushalt kümmern. Feierabend haben wir so eigentlich in der Woche keinen.

58-61 Übung 39

Fred und Frieda, Folge 7: Die Emanzenrunde

61 Abschnitt 1

Manchmal habe ich in meiner Rolle als moderner Mann einfach Schwierigkeiten. Als ob die Beziehungen zwischen Frieda und mir nicht komplex genug wären! Schon die umgekehrte Rollenverteilung – Frieda verdient und ich koche, wasche und putze – bringt für mich als Mann echte gesellschaftliche Akzeptanzprobleme, und zeitweise Minderwertigkeitskomplexe. Doch Frieda treibt das jetzt wirklich auf die Spitze; sie lädt vier weitere Lehrerinnen zu uns ein und lässt mich kochen.

62 Abschnitt 2

Da stehe ich also in der Küche und zaubere ein thailändisches Reisgericht mit Curry, während die Damen bei Champagner zusammensitzen und über das Thema „Frauen in Führungspositionen“ philosophieren. Ich rechne kurz nach: Da nippen also dreimal Besoldungsgruppe A 13 und zweimal A 14 am Champagner und sehen das größte Unrecht der Welt darin, dass die Rektorenstelle in ihrem Gymnasium mit einem Mann besetzt ist. „Fred, willst du nicht mit uns anstoßen?“, ruft Frieda und setzt hinterher „aber zieh’ bitte die Schürze aus“. Was tut man nicht alles, um „frau“ zu gefallen; ich zieh die Schürze aus und lege mir ein smartes Gastgeberlächeln auf die Lippen. „Das ist Fred, mein Partner“, werde ich vorgestellt. „Fred, das sind Marie-Luise Hoppenstedt-Randsau, Elvira Pforz-Schmiedermeier, Gudrun Schmölln-Siebenbeck und Eva Beck-Neusenburger“. Ich bewahre Haltung, steigere mein Lächeln bis zur Schmerzgrenze und antworte: „Ich freue mich sehr, dass Sie alle gekommen sind“. Daraufhin fragt Gudrun Schmölln-Siebenbeck: „Fred, können wir Ihnen in der Küche irgendwie zur Hand gehen?“ Spätestens jetzt wirkt mein Lächeln gequält: „Nein danke, das braucht es doch nicht“.

63 Abschnitt 3

Wieder in der Küche. Jetzt noch die Currypaste und die Cashewkerne dazu und mit Ananassaft aufgießen. Nach der Formel „süßes Essen – schwerer Wein“ öffne ich einen Wein aus dem Elsaß. Das nächste Mal werde ich euch mit einer dieser Fix-und-Fertig-Maggigerichte bestrafen, dieser Racheplan gibt mir eine gewisse Befriedigung.

64 Abschnitt 4

Bei Tisch gibt’s dann viel Lob für den Herrn des Hauses: „Fred, das haben Sie großartig zubereitet“, war das Standard-Kompliment, zu dem ich mich stets artig verbeugte; doch die dienstälteste Emanze, die Beck-Neusenburger, fragt: „Frieda, darf ich mir deinen Fred mal ausleihen?“ Frieda zögerte, darauf ihre Kollegin: „Nur so für die Küche.“ Die Oberstudienrätinnen grinsen. Ich versuche der Situation irgendwie etwas Lustiges abzugewinnen und antworte: „Wenn mich Frieda ausleiht, koche ich gerne für Sie, Frau Beck-Neusenburger.“ Nach dem Essen hilft mir Frieda beim Abräumen – immerhin. Ich verstehe, dass die Frauen jetzt unter sich bleiben wollen. Als ich mich zurückziehe, wird von mir erneut Haltung abverlangt: „Fred, lesen Sie noch vor dem Schlafengehen?“ Ich schaue die Fragestellerin an und antworte: „Nein, verehrte Frau Hoppenstedt-Randsau, ich gehe noch in die Männergruppe; wir stricken heute ein Maschinengewehr.“

Lektion 7

62 Übung 3

1 Komm, jetzt hör mir doch einfach mal zu.

- 2 Und auf 3 geht's los: 1, 2, 3 bücken, aufrichten, rechtes Bein anheben, und Ausgangsstellung – und noch einmal bücken, aufrichten, Bein anheben – super – und gleich ...
- 3 Bleiben Sie sofort stehen!
- 4 Tun Sie was, so tun Sie doch endlich was!
- 5 Frau Feuerbach, könnten Sie mal vielleicht einen Tee kochen?
- 6 Hände hoch oder ich schieße!
- 7 Hier, nimm doch noch ein Stückchen von dem Kuchen, wäre doch schade, ihn liegen zu lassen.
- 8 Du wirst jetzt sofort dein Zimmer aufräumen, hast du gehört!
- 9 Bitte, bitte, könntest du mich heute Abend nicht abholen, diese eine Mal noch?
- 10 Unterschreiben Sie bitte Ihre Formulare.
- 11 Sei still.
- 12 Sei endlich still.
- 13 Wer schreibt das Protokoll? Frau Suskowitz, wollen Sie das machen?
- 14 Hätten Sie heute vielleicht Zeit auch die Regale aufzuräumen?
- 15 Würdest du mal ausnahmsweise das Spülen übernehmen – mir geht's heute nicht gut.
- 16 Es dauert noch ein bisschen – setzen Sie sich doch.
- 17 Dürfte ich Sie höflich bitten, mir zu sagen, wie spät es ist?

64 Übung 9a

- 1 Würden Sie mir die Datei bitte per E-Mail schicken?
- 2 Würden Sie mir die Datei bitte per E-Mail schicken?
- 3 Würden Sie mir die Datei bitte per E-Mail schicken?
- 4 Könnten wir uns um vierzehn Uhr im Konferenzraum treffen?
- 5 Könnten wir uns um vierzehn Uhr im Konferenzraum treffen?
- 6 Könnten wir uns um vierzehn Uhr im Konferenzraum treffen?
- 7 Bitte beantworten Sie den Brief von Herrn Hausmann möglichst noch heute.
- 8 Bitte beantworten Sie den Brief von Herrn Hausmann möglichst noch heute.
- 9 Bitte beantworten Sie den Brief von Herrn Hausmann möglichst noch heute.
- 10 Diese Abrechnung müsste noch kontrolliert werden.
- 11 Diese Abrechnung müsste noch kontrolliert werden.
- 12 Diese Abrechnung müsste noch kontrolliert werden.

65 Übung 23

- A: Na Otto, lang nicht mehr gesehen, wie geht's denn so im Geschäft?
- B: Wie's geht, gut, Du, meiner Firma geht's wirklich gut. Die Situation ist wesentlich besser, als wir vor einem Jahr gedacht haben.
- C: Sag mal, Jenny, weiß du, warum Silke nicht gekommen ist?
- D: Ich glaub', sie ist sauer auf Opa. Weil ihm letztens ihre Frisur nicht gefallen hat.
- E: Ich bin sicher, dass es morgen regnet und der Ausflug ausfallen muss.
- F: Mensch, Onkel Hans, du bist immer so pessimistisch, vielleicht wird es morgen richtig schön! Was meinst du, Tante Martha?
- G: Ich weiß nicht, also die Idee mit dem Ausflug finde ich eigentlich super.
- H: Ich glaube, ich nehme mir noch ein Stückchen von dem Kuchen.
- I: Sigfried, bitte denk an deine Figur!

66 Übung 26 a

Bei einem Verkehrsunfall ist Mittwochnacht auf der Kreuzung Möllner Straße / Franzstraße eine 44 Jahre alte Autofahrerin schwer verletzt worden. Die Frau wurde von Rettungskräften in ein Krankenhaus gebracht. Ein weiterer Autofahrer erlitt leichte Verletzungen. Ein Notarzt sowie die Feuerwehr waren im Einsatz. Bei dem Unfall entstand ein Sachschaden von zirka 55 000 Euro. Es konnte nicht geklärt werden, wie der Unfall passiert ist. Zeugen melden sich bitte bei der Verkehrspolizei.

67 Übung 26 b

Feuerbach: Ein mit einem Messer bewaffneter Räuber hat am Dienstagabend ein Sonnenstudio an der Stuttgarter Straße überfallen. Der Mann betrat gegen 20.50 Uhr das Studio, bedrohte die 29-jährige Mitarbeiterin mit einem Klappmesser und forderte Bargeld. Mit mehreren Hundert Euro flüchtete der Unbekannte in Richtung der Scharfenschlossstraße. Die Mitarbeiterin konnte den Täter nicht beschreiben. Hinweise nehmen die Beamten der Kriminalpolizei unter der Telefonnummer 8990-6333 entgegen.

68 Übung 26 c

Dreizehn Computer und zwei Beamer im Wert von mehreren Tausend Euro haben Unbekannte in der Nacht zum Mittwoch bei einem Einbruch in ein Schulgebäude an der Ottostraße gestohlen. Der Hausmeister bemerkte den Einbruch, als er am Morgen die Klassenräume für die Schüler aufsperrn wollte. Die Unbekannten hatten die Tür des Computerlehrsaals aufgebrochen. Zum Abtransport der Beute wurde wahrscheinlich ein Fahrzeug benutzt, möglicherweise ein gestohlenen Auto. Wir glauben, dass die Täter Schüler der Schule sind. Wir bitten daher alle Schüler, sich bei ihren Lehrern, beim Direktor der Schule oder mit ihren Eltern bei uns in der Dienststelle zu melden. Wir möchten betonen, dass dieser Diebstahl kein Streich sondern eine Straftat ist. Trotzdem möchte ich hier mitteilen, dass die Schulleitung keine Anzeige erstatten will, wenn die Computer und die Beamer noch heute zurückgebracht werden.

69 Übung 28 a

- A: Du, darf ich dich mal kurz stören, wegen unserer Abteilungsfeier ...
- B: Ach Gott, ich weiß nicht, ich habe im Moment überhaupt keine Zeit dafür, du weißt doch ...
- A: Zeit habe ich auch nicht, aber die Feier ist schon in drei Wochen, und wir wissen noch gar nicht, wie die Überraschung für unsere Kolleginnen und Kollegen aussehen soll ...
- B: Okay, hast recht, also, was schlägst du vor? Könnten wir nicht, wie beim letzten Mal, eine Band organisieren, die beim letzten Mal war doch ganz gut ...
- A: Ehrlich gesagt finde ich die Idee nicht so gut – das wäre dann doch keine Überraschung. Und du hast ihnen was ganz Tolles versprochen.
- B: Also, gut. Was schlägst du vor? Hast du schon eine Idee?
- A: Na ja, ich dachte, wir könnten doch statt hier zu feiern vielleicht irgendwo hingehen ...
- B: Das ist doch viel zu kompliziert, wie stellst du dir denn das vor?
- A: Na ja, man könnte doch ein kleines Theater mieten, mit der Vorstellung, meine ich ...
- B: Das ist eine super Idee. Das machen wir ... Und danach könnten wir in einem Restaurant noch eine Kleinigkeit essen – muss ja nichts Teures sein.
- A: Du müsstest nur mal klären, was wir ausgeben dürfen ...

- B: Mach ich sofort, wenn du dich dann um die ganzen anderen Fragen kümmerst. Nein, im Ernst, hättest du nicht Lust, das Theater zu suchen und ein nettes Restaurant dazu – du kennst dich doch aus. Ich geh doch nur auf den Fußballplatz.
- A: Das hat man davon, dass man gern ins Theater geht. Mach ich, aber dann kriegst du den Bericht über die Tagung erst einen Tag später.
- B: Einverstanden.
- A: Das wird ne super Abteilungsfeier. Die werden sich wundern.

Lektion 8

70 Übung 3

- 1 Mein Gott, wie heißt denn das bloß, wenn man es ganz toll findet, wenn jemand etwas macht, was man total bewundert, was man selber nicht könnte ...
- 2 Ich war heute bei Maria im Krankenhaus, ich glaube, das Problem ist gar nicht ihr hohes Alter. Eigentlich ist sie noch ganz fit, ich glaube, sie ist einfach, wie sagt man nur? Also sie hat eigentlich keine Freude mehr daran, zu leben, keine Lust mehr, sie ist einfach ..., ach, du weißt schon, was ich meine ...
- 3 Manchmal hab ich ja das Gefühl, Extremsportler sind einfach nur ..., hach, wie heißt denn das Wort, wenn jemand nur an sich selbst denkt und sich nur um sich selbst kümmert? Die sind ...
- 4 Neulich hat mich ein Autofahrer überholt, Wahnsinn! Der ist bestimmt über 200 Stundenkilometer gefahren. Der Typ ist nicht nur für sich selbst gefährlich, der bringt auch das Leben von anderen in Gefahr. Da gibt es doch ein Wort dafür. Was der macht, ist einfach ... Wie heißt denn das?
- 5 Der Extremkletterer Alex Huber hat einen Bruder, Thomas heißt der. Der macht genauso gefährliche Sachen wie Alexander, hat aber zwei Kinder. Das musst du dir mal vorstellen. Das ist doch ... Mein Gott, wie sagt man gleich wieder? Der muss sich eigentlich um zwei Kinder kümmern, die brauchen ihn, und ihm ist das scheinbar egal. Wie nennt man denn solche Leute?
- 6 In dem See da ist letzten Winter ein Kind im Eis eingebrochen und ist von einem, ... einem, na wie sagt man? Jedenfalls hat ihn ein Nichtschwimmer gerettet. Toll, oder? Dass der keine Angst vor dem Tod hatte. Der hätte doch auch sterben können. Wie nennt man denn das, wenn einer so wahnsinnig mutig ist?

74 Übung 26

- 1 (lachende Kinder)
- 2 (bremsendes Auto)
- 3 Meine Damen und Herren, Bühne frei für den preisgekrönten Autor Friedrich ...